

Sulzbach-Rosenberg

SICHERE VORSORGE!
MODERNE EIGENTUMSWOHNUMG!
NORDGAUSTRASSE
Sonder-AfA · Tilgungszuschuss · kostenlose Vermietung
www.ahs-gruppe.de · 09621/784860 · office@ahs-gruppe.de



Nur der Handschlag ist auf Abstand, ansonsten verstanden und verstehen sich Klaus Emmerich (links) und Landrat Richard Reisinger bestens. Der Landkreis-Chef wünschte dem scheidenden Klinik-Vorstand alles Gute für seinen weiteren Weg und den Kampf und die Krankenhäuser. Bild: Marie-Kristin Ehras

IM BLICKPUNKT

Klaus Emmerich hatte am Freitag seinen letzten Arbeitstag als Chef der beiden Krankenhäuser in Sulzbach-Rosenberg und Auerbach. Stationen seiner Karriere:

- Studium der Betriebswirtschaft an der Westfälischen Universität in Münster.
- 16 Jahre Arbeit bei der Datev in Nürnberg (IT-Unternehmen für Steuerberater).
- Drei Jahre Heimleiter in einem Caritas-Pflegeheim in Neunkirchen am Brand.
- Tätigkeit im Kommunalunternehmen ab Oktober 2002 als Leiter Rechnungswesen/Controlling. Ab April 2012 Vorstand für die beiden Krankenhäuser in Sulzbach-Rosenberg und Auerbach.
- Seit Samstag ist Klaus Emmerich nun im Ruhestand, aber weiter aktiv für den Erhalt der kleinen Krankenhäuser. Auf seiner privaten Internetseite klausemmerich.jimdofree.com kann man seine Arbeit verfolgen. (ge)

Krankenhaus nachhaltig geprägt

Er hat eine Menge bewegt in den vergangenen acht Jahren: Klaus Emmerich prägte als Vorstand den Kurs und auch das Gesicht der Landkreis-Krankenhäuser St. Anna und St. Johannes. Jetzt geht er in den Ruhestand.

Sulzbach-Rosenberg. Klaus Emmerich, Vorstand der Landkreis-Krankenhäuser, verlässt nach knapp acht Jahren „seine“ Kliniken mit

Herz und verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand. Roland Ganzmann, seit 2012 stellvertretender Vorstand, übernimmt ab 1. September die Nachfolge.

Leistungsspektrum ausgebaut

„In den acht Jahren seiner Vorstandszeit hat Klaus Emmerich maßgebliche Veränderungen für die Kliniken St. Anna und St. Johannes bewirkt und stets für deren Fortbestand und Selbstständigkeit gekämpft“, würdigte Landrat Richard Reisinger den Manager bei einer persönlichen Verabschiedung. Das

Leistungsspektrum der Landkreis-Krankenhäuser wurde stetig weiterentwickelt, hinzu kam die Gründung mehrerer Zentren: Endoprothetik-Zentrum, lokales Trauma- und Kompetenzzentrum, Hernienchirurgie, Wirbelsäuleneinrichtung DWG. Umfassende Sanierungen des Krankenhausgebäudes sorgten für Modernisierung der medizinischen Infrastruktur. „Mit seiner hohen sozialen Kompetenz, seiner Innovationskraft und Menschlichkeit hat Klaus Emmerich unser Kommunalunternehmen nachhaltig geprägt und das Behandlungsspektrum der

Kliniken stetig weiterentwickelt. Ich danke ihm im Namen des Verwaltungsrates und der gesamten Krankenhaus-Familie für sein langjähriges leidenschaftliches Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute“, formulierte der Landrat und Verwaltungsratsvorsitzende.

Kämpfen für kleine Kliniken

Ein großes Anliegen ist Emmerich der Erhalt wohnortnaher Krankenhäuser im ländlichen Raum. Sie sind nach seinen Aussagen ein

Stück Lebensqualität und Sicherheit für die Bürger. „Deshalb werde ich nach meinem Ausscheiden als Vorstand ehrenamtlich weiter für den Erhalt ländlicher Krankenhäuser kämpfen“, kündigte Emmerich die Fortsetzung seines Engagements an. Er werde außerdem als Dozent in einem Lehrgang für Führungskräfte im Gesundheitswesen an der Fachhochschule Ansbach referieren und damit sein Wissen weitergeben. „Gesundheit ist ein hohes Gut, ich habe sehr gerne im Gesundheitswesen gearbeitet“, so Emmerich.

„Mehr Wertschätzung durch Politik wäre schön“

Herr Emmerich, Sie verlassen in wenigen Tagen das Kommunalunternehmen und gehen in den Ruhestand. Wenn Sie zurückblicken: Was war das größte Highlight als Vorstand?

Klaus Emmerich: Stets die Mitarbeiter des St.-Anna-Krankenhauses und der St.-Johannes-Klinik. Das Betriebsklima bei uns ist einmalig. Das macht auch die Ausstrahlung in der Öffentlichkeit aus. Die Mitarbeiter sind freundlich, aufgeschlossen für notwendige Veränderungen, engagiert, patientenorientiert. Sie leben die Kliniken mit Herz und bringen sich mit großem Einsatz ein. Ich habe nie ein so gutes familiäres Betriebsklima in einem Unternehmen erlebt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Was war während Ihrer Amtszeit Ihre wichtigste Entscheidung?

Sie wurde bereits im November 2012, also in meinem ersten Amtsjahr, getroffen: Wir haben in unserer Unternehmensstrategie entschieden, keine medizinische Arbeitsteilung mit benachbarten Krankenhäusern einzugehen, sondern unser Leistungsangebot kontinuierlich zu erweitern, statt es aus Kostengründen zu reduzieren. Kos-

tensenkungen und Fusionen sind zwar die Empfehlungen der Gesundheitsminister und Gesundheitsökonomen. Sie haben aber in unserer Region dazu geführt, dass die kleinen Krankenhäuser zunehmend unattraktiv und unwirtschaftlich wurden. Hersbruck, Parsberg, Waldsassen und Vohenstrauß sind eindrucksvolle Beispiele dafür, dass Leistungsreduzierung und Kostensenkungsmaßnahmen existenzbedrohend werden können.



Klaus Emmerich.

Bild: Gebhardt

Stattdessen haben wir genau das Gegenteil getan: aufgerüstet, Zentren gebildet, das Gebäude saniert, ein Fachärzteezentrum errichtet, neue Behandlungsmethoden eingeführt wie Herzkatheterlabor oder Wirbelsäulenchirurgie. Die Patienten begrüßen das und würden uns zu 90 Prozent weiterempfehlen.

Seit Jahren kämpfen Sie gegen Kliniksterben. Droht das Krankenhaussterben auch im Landkreis Amberg-Sulzbach?

Definitiv nicht! Unser besonderes Glück ist, dass der Landkreis das St.-Anna-Krankenhaus und die St.-Johannes-Klinik mit Millionenbeträgen unterstützt. Dies kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und ist ein Vertrauensbeweis. Deshalb darf ich dem Landkreis und Landrat Richard Reisinger ein ganz großes Dankeschön aussprechen. Die hohe medizinische Behandlungsqualität wäre nicht möglich, wenn wir nicht finanzielle Beiträge des Landkreises erhielten.

Im Gegenzug sind wir aufgrund der qualitativ hochwertigen und menschlichen Behandlung unserer Patienten ein Aushängeschild des Landkreises. Solange dieses Bündnis weitergeführt wird, habe ich

keine Sorge um unsere Häuser. Trotzdem: Es ist ein Skandal, dass Häuser unserer Größe nicht ausreichend finanziert werden und der Landkreis Millionen zuschießen muss. Wir sind kein Wirtschaftsbetrieb, sondern leisten medizinische Hilfe. Dafür haben wir Anspruch auf vollumfängliche Kostenerstattung. Dass dieser Anspruch nicht ausreichend erfüllt wird, ist eine bittere Pille. Das Klinikpersonal wünscht sich mehr Wertschätzung von der Gesundheitspolitik.

Sie haben also keine Sorgen um die Zukunft der Landkreiskrankenhäuser?

Nein. Landkreis und Landrat werden die Krankenhäuser weiter unterstützen, die Mitarbeiter sich weiter engagieren. Mein Nachfolger als Vorstand, Roland Ganzmann, ist eine sehr gute Wahl. Solange die Unternehmen ihren Kurs als selbstständige Krankenhäuser mit hohem Versorgungsangebot fortsetzen, wird es auch künftig beide Häuser geben. Wohl aber habe ich Wut im Bauch: Unzureichende Finanzierung, viele strukturelle Hürden und eine ausgeprägte Misstrauenspolitik des Bundesgesundheitsministeriums machen uns im Alltag das Le-

ben sehr schwer. Da würde ich mir andere gesundheitspolitische Rahmenbedingungen wünschen.

Was meinen Sie mit ausgeprägter Misstrauenspolitik?

Unberechtigte Vorwürfe über schlechte Qualität in kleinen Krankenhäusern seitens Bundesgesundheitsminister Spahn und der Bertelsmann-Stiftung, massive Überwachungsbürokratie, ein viel zu enger finanzieller Rahmen. Wir leisten medizinische Hilfe, wenn Menschen uns brauchen. Das haben wir während der Corona-Pandemie eindrucksvoll bewiesen. Mehr Wertschätzung wäre schön.

Was wäre Ihre letzte Botschaft an die Region?

Ein Dankeschön an die Mitarbeiter für ihren engagierten Einsatz und ein sehr persönliches Dankeschön an Landrat Richard Reisinger. Er hat mich vor gut acht Jahren im Verwaltungsrat des Kommunalunternehmens als Vorstand vorgeschlagen. Auch meine Frau musste oft auf mich verzichten. Der Bevölkerung möchte ich sagen: Seien Sie dankbar für Ihre Krankenhäuser im Landkreis. Wohnortnahe Kliniken sind nicht selbstverständlich. (ge)